



## Predigt zum Neujahrstag 2024

### **Predigttext** Jakobus 4, 13-15:

*13 Und nun ihr, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen,*

*14 und wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet.*

*15 Dagegen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.*

### **Predigt**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Neujahrsgemeinde!

Nun ist es da, das neue Jahr 2024. Übrigens ein Schaltjahr. Die Menschen, die am 29. Februar geboren sind, dürfen endlich ihren Geburtstag feiern. Für uns alle heißt das, es liegen 366 Tage vor uns, die wir auf uns noch unbekanntem Wegen zu bewältigen haben. Was erwartet uns auf diesen Wegen? Woran orientieren wir uns? Was wird uns das neue Jahr überhaupt bringen im persönlichen Leben, aber auch im gesellschaftlichen und politischen, was an Freude und Leid?

Wir wissen es nicht, liebe Gemeinde. Denn, was uns erwartet liegt nicht in unserer Hand, liegt nicht unbedingt an unserem Tun und Handeln, es liegt in Gottes Hand, so glauben wir Christen das, auch wenn viele um uns herum das sicherlich anders sehen. „*Erst wenn der Herr will*“, so haben wir es von Jakobus in der Lesung gehört, „*erst dann werden wir leben, dann werden wir dies oder das tun*“. Mir gefällt dieser Jakobus. Er erhebt mit seinem Wort am Anfang des neuen Jahres gleich den Zeigefinger und erinnert uns, die wir dieses Wort hören, daran, dass Gott in unseren Plänen und Vorsätzen vorkommen möchte. Auch der Vers aus dem Kolosserbrief stimmt da mit ein, in dem er sagt: „*Alles was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott durch ihn!*“

Und nun das Wort, das uns in den kommenden 366 Tagen auf unsern Wegen begleiten, ja Orientierung geben will. Solche Jahreslosungen können ja wie Leuchtfeuer sein, die in regelmäßigen Abständen aufblitzen und zeigen, wo es

lang geht. Sie erinnern, ermahnen und regen zum kritischen Nachdenken an. Das Wort für dieses Jahr steht im 16. Kapitel des 1. Korintherbrief, Vers 14.

*„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“*

Alles? Lieber Paulus, so möchte ich ihm antworten, das geht doch gar nicht. Wie stellst du dir das vor? Ich kann doch nicht alle lieben, mit denen ich es zu tun habe. Schon damals, in deiner Vorzeigegemeinde Korinth hat das nicht funktioniert, da ging es doch eher ziemlich drunter und drüber. Von einem liebevollen Umgang miteinander konnte man keineswegs sprechen.

In der Gemeinde von Korinth hat es handfesten Krach gegeben. Von Spaltungen ist da die Rede, von Anhängern, die nur für eine Seite Partei ergreifen, von Beziehungsproblemen, von sozialen Ungleichheiten, von Leuten, die sich alles herausnehmen und von solchen, die sich bei allem ein Gewissen machen, von Glaubenszweifeln und von Christen, die sich auf ihre Charismen etwas einbilden. Wo man auch hinschaut in dieser Gemeinde, es gibt immer irgendwo Ärger, der Gemeindegesehen hängt schief und eigentlich muss man befürchten, dass einem die ganze christliche Eintracht krachend um die Ohren fliegt.

Ja, liebe Neujahrgemeinde, es menschtelt von Anfang in dieser jungen Christengemeinde, und wenn wir ehrlich sind, ist das bis heute so geblieben.

Deshalb ermahnt Paulus die Gemeinde in Korinth zu einem liebevollen Umgang miteinander, trotz aller menschlichen und theologischen Schwierigkeiten. Und das nicht erst zum Schluss seines Briefes. Viel-mehr widmet Paulus der Liebe ein eigenes Kapitel, in dem er ausführlich schreibt, was er mit „Alles“ meint. Es ist im Grunde eine Liebeserklärung an die Liebe, die mit den uns bekannten Worten beginnt: *„Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete – und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle,“* und so endet: *„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die Größte unter ihnen“.*

Paulus fordert nicht nur diese bunte, manchmal chaotische und auch kämpferische Gemeinde in Korinth zu Taten der Liebe auf. Nein, auch uns hier in Mehlem am ersten Tag des Neuen Jahres 2024, liebe Schwestern und Brüder! Vergesst die Liebe nicht, sie ist das Größte.

*„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“*

Für Paulus scheint das machbar zu sein. Allerdings ist Paulus auch klar, wo diese Liebe herkommt. Es geht ihm ja nicht um die erotische Liebe. Diese Liebe, von der Paulus spricht, kommt aus dem Glauben heraus, kommt von Gott. Paulus erinnert uns daran, dass es Gottes Liebe ist, die das Leben trägt. Und er erinnert daran, dass Gottes Liebe in Jesus Christus sichtbar geworden ist.

Wir haben es gerade Weihnachten gefeiert. Für Paulus ist diese Liebe Gottes Kraftquelle für das eigene Leben. Und er ist überzeugt: Menschen brauchen die Verbindung zu dieser Liebe, um in einem guten Sinn liebevoll füreinander da sein zu können.

Weihnachten - das Fest der Liebe, so hören wir es immer wieder, nicht nur in unseren Kirchen. Da kann man sich doch zurecht fragen, warum ist eigentlich nicht jeder Tag im Jahr Weihnachten?

*„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“*

Wenn wir unsere heutige Situation betrachten, erleben wir oft leider genau das Gegenteil, da ist eher Lieblosigkeit zu spüren. Gespräche und Auseinandersetzungen sind härter und aggressiver. Meinungen stehen unversöhnlich gegenüber. Es wird nicht argumentiert, sondern mehr geurteilt und verurteilt. Im Netz, in den Sozialen Medien, ist der Ton oft besonders rau, nicht selten beleidigend. Der Stress in der Gesellschaft ist größer geworden, mit der Corona-Pandemie angefangen, dann der Krieg in der Ukraine, nun die Angst davor, wie es mit unserer Energieversorgung, der Wirtschaft, dem Klima weiter geht. Da kann man schon dünnhäutig werden und unangemessen reagieren. Das erleben wir so-wohl im Privaten als auch in Gesellschaft und Politik. Liebe Gemeinde, es ist leider Realität, nirgendwo auf dieser Welt besteht das Leben nur aus Liebe. Schon gar nicht in den Kriegs- und Terrorgebieten. Deswegen muss davon geredet und um die Liebe gerungen werden. Deshalb passt auch der Rat des Paulus gut in dieses neue Jahr: *„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“*

Ein hoher Anspruch, der uns am Anfang des Jahres mitgegeben wird. Alles, liebe Gemeinde. Es geht um alles, wirklich alles, nicht ein bisschen hier und ein bisschen da. Alles. Alles in Liebe! Damit ist nicht nur unser Tun und Handeln gemeint, sondern auch unser Fühlen, unser Denken und unser Reden. In der Luther-Übersetzung klingt das so:

*„All eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“*

Liebe Neujahrgemeinde, wir dürfen Paulus mit seiner Aufforderung nicht missverstehen. Alles lasst in Liebe geschehen, heißt nun nicht, immer nur lächeln oder die Probleme unter den Teppich zu kehren. Denn Liebe ist auch, ein klares Wort zu sprechen. Liebe ist schon gar nicht, zu allem Ja und Amen zu sagen, zu Unrecht zu schweigen oder gar wegzuschauen. Alles lasst in Liebe geschehen, nicht aus Liebe, schreibt Paulus. Damit will er sagen, dass es um die Art und Weise geht, wie ich etwas tue und mache. Und das eben nicht nur für die, die mir nahe stehen, nein für alle – in Liebe. Jesus geht sogar soweit und fordert uns auf, unsere Feinde zu lieben. Weil sie genauso als Menschen und Gottes Geschöpfe zu sehen sind mit Ängsten, Stärken und Schwächen –

so wie du und ich. Ich gebe zu, dass ich mir das bei Putin und anderen Kriegstreibern schwer vorstellen kann. Und doch gilt für das Jahr 2024, am liebsten natürlich darüber hinaus:

*„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“*

Liebe Neujahrsgemeinde, packen wir es gemeinsam an, diese Liebe, die uns von Gott geschenkt ist, in der Welt sichtbar werden zu lassen. Ja, es stimmt, es ist eine Herausforderung, aber mit Gottes Hilfe können wir es angehen. Denn Liebe ist nicht nur ein Wort. Liebe, das sind Worte und Taten. Als Zeichen dieser Liebe ist Jesus geboren. Als Zeichen der Liebe für die Welt. In diesem Sinn, alles Liebe in 2024. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Herzlich grüßt Sie

A handwritten signature in black ink that reads "H. Fleischer". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Prädikant Heinrich Fleischer  
heinrich.fleischer@heilandkirche.de